

wenn auch ein absolut sicheres Ergebnis nicht zu erreichen ist.

Die Turiner Urkunden nämlich, in denen sich ein Priester Adam als Schreiber und Verfasser bezeichnet, und von denen uns mindestens eine noch im Original erhalten ist¹, zeigen überraschende Uebereinstimmungen in Schrift und Diktat mit (A) B C D (E). Die Schrift der Originalurkunde hat eine auffallende Aehnlichkeit mit der der Diplome, besonders in der Form des aus scheinbar zwei cc gebildeten a der Minuskel, wie es in C D gemacht ist². Beachtet man hierzu, dass diese Urkunde von 1037 datiert, die Diplome also 15—20 Jahre später geschrieben sind, so bedeutet es noch kein negatives Resultat, wenn nicht mehr als nur Aehnlichkeit behauptet werden kann.

Und ebenso steht es denn auch mit dem Diktat. Hierfür besitzen wir zwar ein ungleich grösseres Material, aber die Verschiedenheit des Inhalts gegenüber den Diplomen, des ferner ihre weitgehende Abhängigkeit von fremden Vorlagen und schliesslich der Umstand, dass die selbständig diktierten, d. h. von Vorurkunden unabhängigen, Turiner Urkunden, die hier in Frage kommen, sämtlich älter als unsere Stücke sind, also von diesen nicht beeinflusst sein können, bewirken doch ein nur geringfügiges Mass von Berührungen, die kein ganz sicheres Urteil zulassen.

1) Von einem anderen Original einer Turiner Urkunde von 1048 gibt Cipolla in den *Memorie della r. Accad. di Torino* Ser. 2. I.^b, 126 verkleinerte Facsimilefragmente. In ihr ist der Verfasser und Schreiber nicht genannt; dagegen unterschreibt neben dem Bischof und anderen Zeugen ein Adam presbyter, dessen Schriftzüge denen der ganzen Urkunde am nächsten stehen und mit erheblicher Wahrscheinlichkeit mit ihnen identifiziert werden können. Auch die Hand dieser Urkunde steht der Schrift unserer Diplome nahe, berührt sich im besonderen mit E und B; in ihr ist wie in diesen durchweg ein geschlossenes a in der Minuskel verwandt, und sie unterscheidet sich darin also sowohl von der Urkunde von 1037 wie von C D. Trotzdem ist die Identität der Schrift auch hier nicht unwahrscheinlich, zumal sich überdies Beziehungen im Diktat ergeben. 2) Diese Form des a wird auch von dem letzten Herausgeber der Urkunde von 1037 im *Cartario della abazia di Cavour* (Biblioteca Subalpina) S. 8, n. 2 hervorgehoben. Mit BCDE ferner stimmt überein die Form des Abkürzungszeichens und sonst einige Buchstabenformen; ihnen gegenüber stehen indessen Unterschiede in charakteristischen Kleinigkeiten, die wohl auch ein Nachzeichner ohne Rücksicht auf seine Vorlage beibehalten haben würde, und die daher für die Feststellung der Identität von Belang sein könnten, wie etwa die et-Ligatur. In dem Original von 1037 (s. folgende Note n. 1) ist 'inditione' ausgeschrieben, in BCD steht 'indic', in E im Anschluss an Heinr. B 'indictione'. Mehr als eine bemerkenswerte Aehnlichkeit darf daher nicht behauptet werden.